

PRESSEMITTEILUNG

Chemnitz, 5. April 2024

„Also sprach Zarathustra“ im 7. Sinfoniekonzert

10. April, 20.00 Uhr und 11. April 2024, 19.00 Uhr in der Stadthalle Chemnitz

Das 7. Sinfoniekonzert der Robert-Schumann-Philharmonie am 10. und 11. April in der Stadthalle Chemnitz steht ganz im Zeichen überwältigender und ungewöhnlicher Klänge und bietet ein Wiedersehen mit dem international erfolgreichen Hornisten Felix Klieser.

Selbst Richard Strauss' Gegner gestanden seiner Tondichtung „Also sprach Zarathustra“ bei deren Uraufführung zu, dass ihre frischen, unverbrauchten Klänge gefangen nahmen. Das Werk mit der dank Film und Fernsehen so populären Einleitung, schied bei der Uraufführung noch die Geister. Heute gehört es zu den absoluten Klassikern auf den Konzertpodien.

Einojuhani Rautavaaras Konzert für Vogelstimmen und Orchester mit dem Titel „Cantus Arcticus“ zählt mit zum Exotischsten, was man im Konzertsaal erleben kann. Neoromantische Instrumentalmusik und Naturklänge treten in einen Dialog und verbinden sich zur Klangtextur. Vor der Konzertpause kehrt der Hornsolist Felix Klieser nach Chemnitz zurück. 2022 für Hindemiths Hornkonzert vom Publikum gefeiert, ist er nun mit dem Solokonzert „Soundscape“ von dem schwedischen Komponisten Rolf Martinsson, einem Meister orchestraler Klangsönheit, zu erleben.

Karten zum Preis von 21,- bis 36,- € sind unter Tel. 0371 4000-430 und www.theater-chemnitz.de erhältlich.

Wörter: 170

Zeichen ohne Leerzeichen: 1.093

Nachfolgend weitere Informationen zum Konzert

PRESSEINFORMATIONEN

7. Sinfoniekonzert

10. April, 20.00 Uhr und 11. April 2024, 19.00 Uhr in der Stadthalle Chemnitz

Einojuhani Rautavaara (1928–2016)

„Cantus Arcticus“

Concerto for Birds and Orchestra op. 61

Rolf Martinsson (geb. 1956)

„Soundscape. A Walk in Colours“

(Klanglandschaft. Ein Spaziergang in Farben)

Konzert für Horn und Orchester op. 118

Richard Strauss (1864–1949)

„Also sprach Zarathustra“

Tondichtung frei nach Friedrich Nietzsche

für großes Orchester op. 30

Solist Felix Klieser, Horn

Dirigent Nicholas Milton

Robert-Schumann-Philharmonie

Zu den Werken

Einojuhani Rautavaara (1928-2016) zählte bis zu seinem Tod zu den führenden Komponist:innen Finnlands. Sein Schaffen weist eine große stilistische Bandbreite auf. Nach neoklassizistischen Anfängen und von Zwölftontechnik und Serialität geprägten Jahren fand er um 1970 zu einem neoromantischen Stil. Später entwickelte er sich weiter in Richtung einer postmodernen Polystilistik. Sein „Cantus Arcticus“ (arktischer Gesang) überschriebenes Konzert für Vögel und Orchester entstand 1972 im Auftrag der damals jungen Universität Oulu, für deren erste Promotionsfeier. Statt der zu erwartenden Festkantate entschied sich Rautavaara für eine Untersuchung des Begriffs „Gesang“, die ein gänzlich anderes Klangerlebnis ermöglicht, dabei aber die menschliche Stimme völlig ausspart. Das dreisätzigige Werk lotet praktisch alle Spielarten der Begegnung von Vogelstimmen und Orchester aus. Das künstlerische Experiment brachte ein faszinierendes Klangkunstwerk hervor, das mal durch schlichte Transparenz, mal durch komplexe Dichte, immer aber durch seine Klarheit und Verständlichkeit zum Erlebnis wird.

Der schwedische Komponist **Rolf Martinsson** (geb. 1958) wurde vor allem durch seine Solokonzerte, die inzwischen in den berühmtesten Konzertsälen der Welt zu Hause sind, einem internationalen Publikum bekannt. Das Hornkonzert „Soundscape“ entstand im Auftrag des Hornsolisten Felix Klieser. Solist und Komponist trafen sich in der Vorbereitung und diskutierten das Werk. So entstanden der Titel und die Idee eines Spaziergangs durch eine farbenreiche Klanglandschaft. Auch von Kliersers vielseitigem Spiel ließ sich Martinsson inspirieren. Das Konzert gliedert sich in fünf klar unterscheidbare Formabschnitte. Zunächst werden die Zuhörerinnen mitten ins dramatisch pulsierende Geschehen hineingeworfen. Dann folgen ruhigere, lyrische Abschnitte, in denen das Horn sich wie ein melancholischer Wanderer durch eine Landschaft zu bewegen scheint. Einen ausgedehnten gesanglichen Abschnitt bezeichnet Martinsson als Hornarie. Die Wiederkehr der energischen Eingangspassage beschließt das Werk, das angesichts raffinierter Orchesterbehandlung, zauberhafter Melodik und genau austarierter Dramaturgie die Frage aufwirft, wann die erste Film-Partitur von Martinsson kommen wird.

Noch vor seinen Opern „Salome“ und „Elektra“ errang **Richard Strauss** mit seinen Tondichtungen einen Spitzenplatz in der Musikavantgarde um 1900. Wenngleich „Also sprach Zarathustra“ nicht an einhellige Erfolge wie „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ und „Don Juan“ anknüpfen konnte, erregte es seinerzeit umso mehr Aufsehen und entfaltete immense polarisierende Wirkung: Die einen sahen darin ein zukunftsweisendes Werk und den zeitkritisch-visionären Impetus der musikalischen Verarbeitung von Nietzsches „Also sprach Zarathustra“, die anderen hielten die Vertonung von Philosophie für eine dekadente Verirrung und qualifizierten die Gedankenwelt Nietzsches als geistige Ausgeburt eines Verwirrten ab. Strauss hatte mit der Stoffwahl jedenfalls einen Nerv getroffen. Das belegt auch die große Zahl von Nachahmern, die in der Folge ebenfalls „Zarathustra“-bezogene Musikwerke komponierten. Strauss wandte sich dem Denken Nietzsches in einer Zeit zu, in dem dessen Schriften allgemein intensiv rezipiert wurden. Bezeichnenderweise begann Strauss mit der Nietzsche-Lektüre während seiner Weimarer Periode.

Biografien

Felix Klieser ist in jeder Hinsicht ein außergewöhnlicher Künstler. Mit fünf Jahren nahm er den ersten Hornunterricht, mit 13 Jahren wurde er Jungstudent an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. 2014 erhielt er den ECHO Klassik als Nachwuchskünstler des Jahres sowie den Musikpreis des Verbands der Deutschen Konzertdirektionen. Im selben Jahr erschien seine Lebensgeschichte „Fußnoten – Ein Hornist ohne Arme erobert die Welt“. 2016 war er Preisträger des renommierten „Leonard Bernstein Award“ des Schleswig-Holstein Musik Festivals. Felix Klieser konzertierte als Solist u. a. mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Orchester l'arte del mondo, der Slovenska Filharmonija Bratislava, der Camerata Salzburg, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Orquesta Filarmónica de Gran Canaria, dem Saarländischen Staatsorchester sowie dem Pingdong Symphony Orchestra in Taiwan. Kammermusikalisch war er beim Schleswig-Holstein Musik Festival, bei der Schubertiade Hohenems, in der Elbphilharmonie Hamburg, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, im Beethovenhaus Bonn, in der Tonhalle Düsseldorf sowie beim Oxford Chamber Music Festival zu Gast. Gemeinsam mit der Pianistin Martina

Filjak und dem Geiger Andrej Bielow trat Felix Klieser u. a. in St. Gallen, Offenburg und Hongkong auf. Zu seinen weiteren Kammermusikpartnern zählen das Amaryllis Quartett, das Zemlinsky Quartett, der Pianist Boris Kusnezow und Kliesers langjähriger Klavierpartner Christof Keymer. Felix Klieser hat bereits mehrere, zum Teil preisgekrönte CDs veröffentlicht, u. a. 2019 die Einspielung aller Mozart-Hornkonzerte mit der Camerata Salzburg sowie zuletzt eine CD mit dem Titel „Beyond Words“, für die er Barock-Arien ausgewählt hat, deren jeweils ganz unterschiedliche musikalische Welten er gemeinsam mit den Chaarts Chamber Artists auf individuelle Weise interpretiert. Nach seinem Debüt bei den BBC Proms in der Royal Albert Hall im Sommer 2023 debütiert Felix Klieser in der Saison 2023/2024 unter anderem mit dem Royal Philharmonic Orchestra in London und im Concertgebouw Amsterdam. Des Weiteren ist er u. a. in der Berliner Philharmonie, der Kölner Philharmonie und dem Wiener Konzerthaus zu Gast.

Nicholas Milton ist Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Göttinger Symphonie Orchesters, Chefdirigent des Stadttheaters Klagenfurt und des Kärntner Sinfonieorchesters sowie Chief Conductor und Artistic Director beim Willoughby Symphony Orchestra. Geschätzt für seine herausragenden Interpretationen eines breitgefächerten Opern- und Konzertrepertoires, hat er sich als einer der erfolgreichsten international aktiven Dirigenten Australiens etabliert. Als Generalmusikdirektor am Saarländischen Staatstheater in Saarbrücken (2014–2018) sowie als Gast u. a. an der Deutschen Oper Berlin, der Komischen Oper Berlin, der Volksoper Wien und den Opernhäusern in Dortmund, Leipzig, Linz, Innsbruck und Sydney dirigierte Nicholas Milton in den vergangenen Spielzeiten Werke wie u.a. „Salome“, „Tannhäuser“, „Der fliegende Holländer“, „Peter Grimes“, „Kátja Kabanová“, „La fanciulla del West“, „Falstaff“, „Hänsel und Gretel“, „Così fan tutte“ und „Die Zauberflöte“. Konzertverpflichtungen führten ihn zu Spitzen-Orchestern in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Großbritannien, Ungarn, Frankreich, Spanien, den Niederlanden und Asien – darunter das London Philharmonic Orchestra, das Konzerthausorchester Berlin, das NDR Sinfonieorchester Hamburg und die Radiophilharmonie Hannover, das SWR Radio Sinfonieorchester Stuttgart, die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken, die Stuttgarter und die Dortmunder Philharmoniker, die Staatsorchester Wiesbaden und Darmstadt, die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, das Orchester des Nationaltheaters Mannheim, das Bruckner Orchester Linz, das Orchestra della Svizzera Italiana, die Sinfonia Varsovia, das Nagoya Philharmonic Orchestra und das China National Symphony Orchestra. Im Alter von 19 Jahren zum jüngsten Konzertmeister Australiens ernannt, begann Milton zunächst eine erfolgreiche Karriere als Solo-Violinist und Kammermusiker, bevor er sich ausschließlich dem Dirigieren widmete. 2016 wurde er für besondere Verdienste als Musiker, Dirigent und Künstlerischer Leiter mit der Aufnahme in den Order of Australia (AM) geehrt. Nicholas Miltons Diskografie beinhaltet ca. 60 Aufnahmen, von denen ein Album mit dem Solisten Joseph Moog in der Kategorie „Best Classical Instrumental Solo“ für den Grammy Award nominiert war.